

# Wirkungsanalyse von internationalen Projekten im Globalen Süden

## Evaluierung des Euregio East Africa Livelihood Improvement Programs

von Matthias Danninger,  
Friedbert Ottacher und Ernst Steinicke

### Hintergrund

Am Institut für Geographie hat sich ein beachtlicher Erfahrungsschatz zur Thematik „Evaluierungstechniken von Entwicklungsprojekten“ angesammelt. Ausgehend von der Wirksamkeitsmessung der Euro 2008 in Innsbruck, bei der ex ante- sowie ex post-Analysen vorliegen, sowie einer noch laufenden Untersuchung zur Nachhaltigkeit der Olympischen Winterspiele in Sotschi 2014 bilden Evaluierungen von Projekten der Entwicklungszusammenarbeit am Fuße des Mt. Kenya (2012) und in Pozuzo (Peru; 2015) sowie anhand von Masterarbeiten in Ostafrika dafür die Grundlage. All diese Assessment-Studien sind im Rahmen bzw. als Folge von Projektmodulen im Master-Studiengang entstanden. Dabei hat sich gezeigt, dass Studierende Wirksamkeitsanalysen hervorragend bewältigen können: Einerseits setzen sie sich ganze drei Semester theoretisch und praktisch mit dem jeweiligen Themenfeld und der regionalen Kompetenz auseinander, andererseits sind sie unabhängig, damit keiner Seite verpflichtet (und können daher kritisch ihre Meinung abgeben). Außerdem sind sie als Geographen und Geographinnen geschult, Feldforschungen vor Ort zu betreiben.

So erscheint es verständlich, dass der Vorstand der Abteilung Südtirol, Europaregion und Außenbeziehungen der Tiroler Landesregierung HR Dr. Fritz Staudigl mit dem Vorschlag an das Geographische Institut herangetreten ist, das von der Europaregion Tirol-Südtirol-Trentino getragene grenzüberschreitende Entwicklungsprojekt in Uganda/Tansania zu evaluieren. In den nachfolgenden



*Ing. MMag. Matthias Danninger beschäftigt sich mit Projekten in Ostafrika und koordiniert EEALIP in der Europaregion Tirol-Südtirol-Trentino. Friedbert Ottacher ist u. a. als freier Berater, Trainer, Autor und Universitätslektor an der TU Wien & Donau-Universität Krems im Bereich der internationalen Zusammenarbeit tätig. Gemeinsam mit ao. Univ.-Prof. Mag. Dr. Ernst Steinicke haben alle drei die Vertiefungsmodule „Globaler Süden“ des Masterstudiums „Globaler Wandel – regionale Nachhaltigkeit“ 2017–2019 umgesetzt.*

Abschnitten sind u. a. die wesentlichen Teile des offiziellen, von den Studierenden zusammengestellten Endberichts enthalten.<sup>1</sup>

### ***Welche Wirksamkeit erzielen Projekte der internationalen Zusammenarbeit im Globalen Süden?***

Dieser Aspekt wird für NGOs im Sinne des Post-Development-Ansatzes immer mehr bedeutsam, um ihrer Tätigkeit zu rechtfertigen (Ottacher & Vogel 2016). Der Frage der Wirksamkeit gingen Master-Studierende der Vertiefungsrichtung „Globaler Süden“ auf Basis einer Zwischenevaluierung des Euregio East Africa Livelihood Improvement Programs (kurz EEALIP) nach. Sie stellt eine systematische und objektive Bewertung



Abb. 1: *Evaluierungsgruppe mit Mitarbeiter/innen der vier lokalen Partner* (Balling et al. 2019, S. 2)

des noch laufenden Programms in Bezug auf die Durchführung und die Ergebnisse dar. Ziel des Endberichts ist es, Erkenntnisse und Empfehlungen für die Weiterführung des Programms zu erarbeiten. Die Arbeit untersucht zudem im Detail, welche Aktivitäten im EEALIP geeignet waren und bietet bereits grobe Ideen an, welche Punkte in einer eventuell weiteren Programmphase fortgesetzt, geändert oder sogar aufgegeben werden sollten.

Die Studierenden konnten im Laufe der drei Semester Kenntnisse in der regionalen und politischen Geographie Ugandas und Tansanias erwerben sowie theoretische Grundlagen der Entwicklungsforschung mit Fokus auf die internationale Zusammenarbeit im Globalen Süden kennenlernen. Gleichzeitig wurden Untersuchungsinstrumente erarbeitet, um die Evaluierung empirisch durchzuführen und die erhobenen Informationen in der Datenanalyse kritisch aufzubereiten.

### **Einführung in das Programm**

Das EEALIP ist eine Fortsetzung der gemeinsamen grenzüberschreitenden Initiative der Europaregion Tirol-Südtirol-Trentino, die 2010 im Süden Ugandas sowie im Grenzgebiet Tansanias und Ugandas begonnen wurde. Zwischen 2017 und 2019

<sup>1</sup> Der Endbericht ist von folgenden 17 Studierenden vorgelegt worden: Jessica Balling, Florian Corzelius, Roman Fendt, Melina Hager, Alexander Kreisel, Laura Mainetti, Benedikt Menardi, Antonia Moschin, Michèle Nau, Milano Paquet, Jeff Reding, Carsten Schneeweiß, Michael Stewart, Daniel Suttor, Marlene Weiß, Maité Fecchi, David Segat. Er wird im Folgenden als „Balling et al. 2019“ zitiert.

befindet sich das Programm bereits in einer dritten Phase. Der Zwischenbericht der Studierenden ist für eine Verlängerung mitentscheidend. Kriterium für die regionale Auswahl des Euregio-Programms war die Tatsache, dass das Zielgebiet – ebenso wie die Europaregion bzw. das historische Tirol – durch eine politische Grenze getrennt wurde. Die Grenzregion Uganda-Tansania ist durch eine gemeinsame Bantu-Kultur, gleiche wirtschaftliche Aktivitäten und klimatische Bedingungen gekennzeichnet. Damit ergeben sich ähnliche sozio-ökonomische und kulturelle Herausforderungen auf beiden Seiten. Die Grenze zwischen dem heutigen Uganda und Tansania wurde 1890 willkürlich von den deutschen und britischen Kolonialmächten gezogen. Zudem war das Gebiet von 1978 bis 1979 Schauplatz des Uganda-Tansania-Kriegs. Diese militärischen Auseinandersetzungen sind bis heute ein Einschnitt in der Gesellschaft, haben viele grenzüberschreitende Initiativen unterbunden und bedingen immer noch ein gewisses Misstrauen auf beiden Seiten. Das EEALIP soll daher auch dazu beitragen, die politische Scheidelinie zwischen beiden Ländern zu überwinden.

Das Programm wurde zwar von der Europaregion ins Leben gerufen, es wird jedoch im partnerschaftlichen Ansatz von vier lokalen Organisationen durchgeführt. Die drei Länder der Europaregion als geldgebende und die vier lokalen Partner als umsetzende Seite stimmen sich in jährlichen Steuerungssitzungen inhaltlich und finanziell untereinander ab. Die lokalen Partner arbeiten bereits seit vielen Jahren in der Region und sind dort fest verwurzelt:

- Masaka Diocesan Development Organisation (Umsetzung im Bukomansimbi-Kalungo & Kyotera District Uganda)
- Kayanga Diocesan Development and Relief Office (Umsetzung im Kyerwa District Tansania)
- Kolping of Tanzania (Umsetzung im Missenyi District Tansania)
- Missenyi District Council (ebenso Umsetzung im Missenyi District)

Die Gesamtkosten für das Programm betragen € 913.710, davon entfällt auf das Land Tirol etwa ein Drittel (€ 308.239). Zielgruppen des Programms sind Bauern und Bäuerinnen in der kleinbäuerlichen Subsistenzwirtschaft mit traditionell ausgerichteten und damit weitgehend ineffizienten landwirtschaftlichen Produktionssystemen. EEALIP sieht vor, dass von Seiten der vier einheimischen Partner, meist in Abstimmung mit den lokalen politischen Einheiten und deren Chiefs (Vorstehern), Personen ausgewählt werden, die an den Aktivitäten teilnehmen. Alle Teilnehmer/innen kennzeichnet im Auswahlprozess eine strukturelle Armut, aber doch die individuelle Möglichkeit, das Programm in den angebotenen Aktivitäten umzusetzen. Die ausgewählten Begünstigten leben in Haushalten mit durchschnittlich fünf Mitgliedern. Sie werden in lokalen Gruppen zu maximal 40 Begünstigten organisiert, die zumeist wöchentlich zusammentreffen. Die lokalen Partner bieten bei diesen Treffen Trainings an, überdies ergibt sich ein intensiver inhaltlicher wie sozialer Austausch. Insgesamt umfasst EEALIP 83 Gruppen mit 2.430 direkt Begünstigten. Diese sind als Verein mit Vorsitz, Schriftführung und Kassagebarung staatlich angemeldet.

Im Sinne der Nachhaltigen Entwicklungsziele trägt das Programm in erster Linie zu folgenden Zielen bei (United Nations 2019, o.S.):

- Ziel 1: Beendigung der Armut
- Ziel 2: Förderung der Ernährungssicherheit und nachhaltigen Landwirtschaft
- Ziel 5: Volle und wirksame Teilhabe von Frauen und ihre Chancengleichheit bei der Übernahme von Führungsrollen auf allen Ebenen der Entscheidungsfindung; Frauen die gleichen Rechte auf wirtschaftliche Ressourcen sowie Zugang zu Grundeigentum und Verfügungsgewalt über Grund und Boden und sonstigen Vermögensformen, über Finanzdienstleistungen und natürlichen Ressourcen zu verschaffen

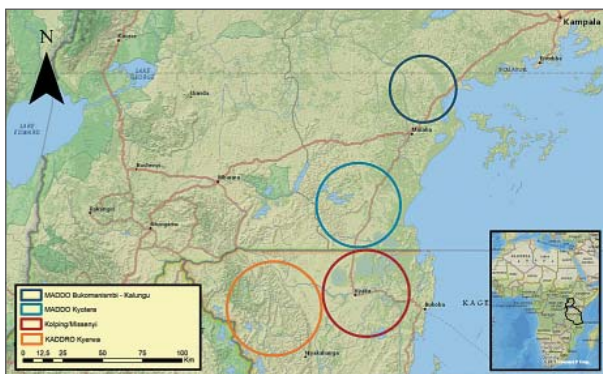


Abb. 2: Evaluierungsregionen (Balling et al. 2019, S. 12)

Begünstigte Partner & Regionen	Maddo (Bukomansimbi, Kalungo & Kyotera)	Missenyi	Kaddro (Kyerwa)	Kolping (Missenyi)
landw. Haushalte	2.000	175	200	55

Tab. 1: Programmpartner sowie Regionen und landwirtschaftliche Gruppen (Balling et al. 2019, S. 10)

- Ziels 13: Schutz/Wiederherstellung der Landökosysteme und Förderung ihrer nachhaltigen Nutzung, nachhaltige Bewirtschaftung der Wälder, Bekämpfung von Wüstenbildung, Bodendegradation und Verlust biologischer Vielfalt.

Übergeordnetes Ziel des Programms ist die dauerhafte Verbesserung der Lebensbedingungen. Dies sei durch eine Einkommenssteigerung und Ernährungssicherheit durch diversifizierte Pflanzen und Nutztiere, Klima- und natürlichen Ressourcenschutz zu erreichen. Konkret sind folgende Strategien vorgesehen:

- Aufbau von landwirtschaftlichen Gruppen, Genossenschaften und *Village Savings and Loans Systemen* als Sparvereine (Trainings im Aufbau und Organisation der Gruppen)
- Verbesserung des Zugangs der agrarischen Bevölkerung zu Märkten und Kleinkrediten (Trainings in Marketing; Erhebung von Marktinformationen; Training in Kreditvergabe)
- Erhöhung der landwirtschaftlichen Produktion (Trainings in Anbaumethoden und Veredelung sowie Viehhaltung; Einführung verbesserter Pflanzen und geeigneter



Abb. 3: Nachhaltige Entwicklungsziele (Bundeskanzlerinnenamt 2019, o.S.)

Nutztiere; Impfkampagnen für Nutztiere, Lagerung der Ernte; Fokus auf Jugendliche, um sie am Land zu halten)

- Umsetzung von Umweltschutzmaßnahmen (Aufforstung; Einführung von Energiesparöfen)
- grenzüberschreitende Besuche
- Aufbau personeller Kapazitätsbildung (Training in Monitoring, Netzwerken, Lobbying und Anwaltschaft).

Am Programm nehmen rund 60 % Frauen teil. Ein Fokus wird dementsprechend auf den gleichberechtigten Zugang zu Grund und Boden, Produktionsressourcen und Betriebsmitteln, Wissen, Finanzmitteln, Märkten sowie Möglichkeiten für Wertschöpfung für Frauen gelegt. Im Zuge der Weiterführung des Programms bis 2019 war es ebenso das Ziel, die vier lokalen Partner untereinander wie auch die drei Länder der Europaregion enger zu vernetzen. Zudem findet vor Ort ein verstärkter Wissensaustausch statt, der zwischen Uganda und Tansania mittels Lehrfahrten, Seminaren und Konferenzen umgesetzt wird. Entsprechende Öffentlichkeitsarbeit über gegenseitige Besuche von Expert/innen und politischen Funktionsträger/innen, ferner Vorträge, Filme, eine Wanderausstellung sowie Tagungen zu spezifischen Themen haben in diesem Kontext das zusätzliche Ziel, das Programm sowohl in der lokalen Politik als auch in der Europaregion für die breite Bevölkerung erfahrbar machen.

## Uganda & Tansania

Das Programm wird im Südwesten Ugandas und im Nordwesten Tansanias in den fünf Grenzdistrikten (Bundesländern) Kyotera, Bukomansimbi und Kalungu in Uganda und Missenyi und Kyerwa in Tansania umgesetzt. Die Region umfasst eine Bevölkerung von 1.376.612 Einwohnern (Tansania 523.658 und Uganda 852.954), wovon ein Großteil in ländlichen Gebieten von der Subsistenzlandwirtschaft leben. Die Böden sind fruchtbar und das Klima durch zwei Regenzeiten – mit hoher Varianz (wie überall in den Innertropen) – geprägt. Die Landwirtschaft trägt als führender Sektor in der Region mit 80 % zur Wertschöpfung bei und beschäftigt etwa 90 % der erwerbstätigen Bevölkerung (Uganda Bureau of Statistics 2019; Kagera Region 2013, S. 22; Steinicke & Neuburger 2012; Seger 2007; Kichodo 2005; Hickman 2003).

Die Mehrheit der in der Landwirtschaft tätigen Personen sind Kleinstbauern und -bäuerinnen, denen jedoch das Wissen und das Investitionskapital fehlt, um ihre Produktion zu verbessern und den Agrarsektor aus den traditionellen Anbaumethoden heraus zu entwickeln. Die geringe landwirtschaftliche Produktion hängt mit veralteten Produktions- und Managementpraktiken zusammen, mit schlechtem Saatgut, ausgelaugten Böden, Krankheiten bei Pflanzen und Vieh, Arbeitskräftemangel, nachteiligen Marktprozessen und mit schwacher Infrastruktur. Besonders der fehlende Marktzugang bildet ein großes Problem. Dieser ist auf eine Reihe von Faktoren zurückzuführen, zu der u. a. die teilweise unzureichende Qualität der landwirtschaftlichen Erzeugnisse, der Mangel an verlässlichen Marktinformationen und die in einigen Gebieten fehlende Vermarktungsinfrastruktur zählt. Die Bauern und Bäuerinnen haben dadurch beim Verkauf ihrer Produkte an den Zwischenhandel eine geringe Verhandlungsmacht und werden noch zusätzlich durch die sofortige Barauszahlung des Verkaufspreises zum schnellen Verkauf verleitet. Beispielsweise verkauften 2019 im Untersuchungsgebiet Bauern und Bäuerinnen während der Ernte von Mais ein Kilo für durchschnittlich 400 Uganda Shilling/USh (= ca. 10 Cent) an Zwischenhändler/innen, die denselben Mais um 800 USh weitergaben.

Die geringen Erlöse sind aber auch mangels eines höheren Veredelungsgrads verursacht. In der Programmregion verkaufen viele ihre agrarischen Produkte noch immer in roher Form. Eine vorzeitige Beendigung der Wertschöpfungskette bedeutet niedrige Preise, da andere die Veredelung übernehmen. Eine fehlende Weiterverarbeitung bedeutet zudem erhebliche Verluste durch das Verderben der Waren. Der Mangel an starken landwirtschaftlichen Organisationen schafft eine weitere schwierige Ausgangssituation. Schlechte Erfahrungen mit Genossenschaften in der Vergangenheit durch Missmanagement und Korruption haben zu einem mangelnden Vertrauen in diese Art der Zusammenarbeit geführt. Unzureichendes Wissen über das Management von Gruppen, lange bürokratische Verfahren zur Registrierung und in einigen Fällen politische Einmischung waren auch für die bisherige schwache Entwicklung von solchen Organisationen verantwortlich.

In der Programmregion ist Wasser für den häuslichen Gebrauch und ebenso für die Landwirtschaft sehr weit entfernt und oft nicht sicher zu erreichen. Der schlechte Zugang ist auf die hohen Kosten für die Erschließung von Wasserquellen und das Wissensdefizit über deren Erhaltung zurückzuführen. In einigen Gebieten legen die Einheimischen Entfernungen von bis zu 6 km zurück und verbringen drei bis vier Stunden mit dem Transport von Wasser.

Die Landwirtschaft besitzt offiziell in Uganda und Tansania keinen hohen Stellenwert. Die Mittelzuweisungen für den Agrarsektor in den nationalen Haushalten der beiden Staaten waren im Vergleich zur grundlegenden Bedeutung des Sektors sehr gering, da aktuell der industrielle Sektor im Vordergrund steht. So wurden im Staatshaushalt 2014/15 Ugandas und Tansanias lediglich 3–4 % für den Agrarsektor



veranschlagt. Die geringe Wertschätzung sowie fehlenden Entwicklungsperspektiven und die damit verbundene Abwanderung junger Menschen in die Städte führten in den letzten Jahren zu einem weiteren Bedeutungsverlust des ländlichen Raums. Außerdem bedingt die geringe Wertschöpfung des primären Sektors ein niedriges Haushaltseinkommen, unsichere Ernährungsverhältnisse und ernährungsbedingte Krankheiten. Die resultierende Armut auf dem Land führt zudem zu einer Übernutzung der natürlichen Ressourcen, um den Lebensunterhalt der Haushalte zu sichern. Das umweltschädliche Verhalten wird durch eine – trotz Abwanderung – natürlich steigende Bevölkerungszahl verschärft. Illegale Rodungen für Bau- und Brennholz stehen auf der Tagesordnung. Das bereits fragile Ökosystem wird dadurch massiv gestört. Ebenso bringt die hohe Niederschlagsvarianz mit Wasserknappheit und Dürren, aber auch in gegensätzlicher Form mit Dauer- und Starkregen für die Landwirtschaft schwer planbare Anbauverhältnisse. Besonders Dauerregen verhindert im Weiteren eine Trocknung und damit Lagerung der Ernte.

Die dringendsten Herausforderungen der Region sind damit eine verminderte Verwundbarkeit der Bevölkerung durch höhere Ernteerträge, Eindämmen von Tier- und Pflanzenkrankheiten und Schutz von natürlichen Lebensräumen.

### Zur Theorie von Evaluierungen

Programme der internationalen Zusammenarbeit werden sehr oft in der Struktur eines *Project Cycle Managements* umgesetzt (siehe Abb. 4). Dieses System beschreibt ein Rahmenkonzept für das Management von Projekten und Programmen der internationalen Zusammenarbeit, um Rollen, Aufgaben und Zuständigkeiten von Mitarbeiter/innen in einem Programm zu klären und festzuhalten. Grundlage dazu ist der Lebenszyklus eines Programms mit Identifizierung der Probleme und Lösungen, Konzipierung der Programminhalte, Durchführung mit begleitendem Monitoring und Evaluierung.

Ziel einer Evaluierung ist es, entsprechend den OECD/DAC-Kriterien die Programme in den sechs Bereichen *Impact* (Wirksamkeit), *Relevance* (Relevanz), *Efficiency* (Ressourcennutzungsgrad), *Effectiveness* (Effektivität), *Sustainability*



Abb. 4: *Project Cycle Management* (eigene Darstellung)

(Nachhaltigkeit) sowie *Participation* (Partizipation und Entscheidungsfindung) zu bewerten (siehe Abb. 5) (United Nations Development Programme 2009, S. 10; Austrian Development Agency 2008, S. 12–18).

Der Bereich *Wirksamkeit* betrachtet, welche positiven und negativen sozioökonomischen Veränderungen im Leben der Menschen durch das Programm eingetreten sind. *Relevanz* umfasst die Frage, inwieweit die Ziele des Programms die tatsächlichen Bedürfnisse und Interessen der

Zielgruppe widerspiegeln. Wird also das Richtige getan? Die *Effektivität* analysiert, inwieweit das Programm die angepeilten Ergebnisse bereits erreicht hat und fragt nach den Faktoren, die das Erreichen oder Nichterreichen beeinflussen. Die *Effizienz* betrachtet als Kosten-Nutzen-Rechnung das Verhältnis zwischen Ressourceneinsatz und erzielten Ergebnissen. Die *Nachhaltigkeit* untersucht, inwieweit das Programm oder Teile davon nach Rückzug der finanziellen Mittel weiterbestehen. Ebenso wird der Aufbau von Kompetenzen der Teilnehmer/innen im Programm betrachtet. *Partizipation* stellt die Frage, inwieweit sie den Inhalt selbst mitgestalten konnten. Ebenso wird erfragt, wie die Begünstigten im Programm ausgewählt wurden und wie hoch der Grad der lokalen Eigenverantwortung und der Identifikation mit dem Programm ist.

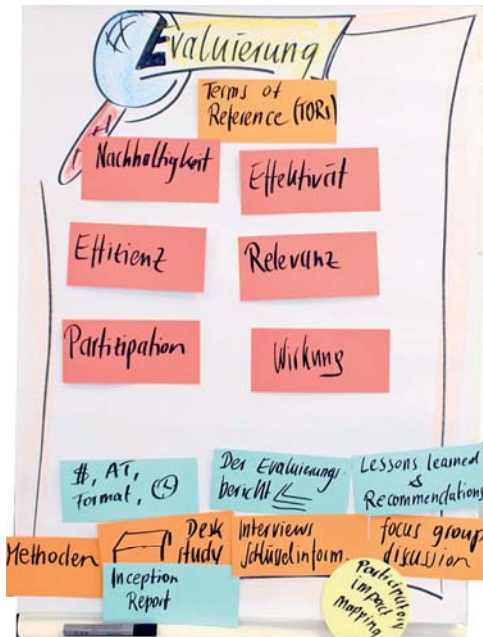


Abb. 5: Bereiche einer Evaluierung  
(eigene Darstellung)

## Methodik der Evaluierung von EEALIP

Zu Beginn wurden die Aufgaben der Evaluierung durch *Terms of Reference* (Leistungsbeschreibung) von Seiten der Europaregion gemeinsam mit den vier lokalen Partnern abgesteckt. Im Zentrum stand dabei die Frage nach der bisherigen Wirksamkeit des Programms. Zur Beantwortung der Fragen in den *Terms of Reference* führten die Studierenden in einem ersten Schritt eine *Deskstudy* durch. Dabei wurden sämtliche bisher vorliegende Programmdokumente gesichtet und relevante Informationen daraus entnommen. Aus den Programmevaluierungsberichten der bereits abgeschlossenen ersten Phase von 2013 und der zweiten Phase von 2016, den teilweise vorliegenden Monitoringberichten und dem Jahresbericht 2018 ließen sich wertvolle Informationen gewinnen. Eine weitere Datengrundlage boten die Programmdokumente *Logframework* und *Baselinestudy* von 2017.



Der Logical Framework ist als komprimierte Programmmzusammenfassung in Form einer Übersichtsmatrix die im NGO-Bereich am häufigsten verwendete Arbeitstechnik für die Planung von Programmen. Ein Logframe strukturiert ein Programm in lösungsorientierter Form einer Wirkungskette nach *Impact* (übergeordnetes Ziel als wahrscheinliche langfristige Wirksamkeit des Programms), *Outcome* (erreichte kurz- und mittelfristige Wirksamkeit), *Output* (direkte Resultate, die aus den Projektaktivitäten entstanden sind). Der Logframe enthält Indikatoren, die es als meist quantitatives Merkmal einfach und zuverlässig ermöglichen, die Programmresultate im Zuge einer Evaluierung zu messen. In der Baseline wird dazu der Ausgangswert eines Indikators zu Beginn des Programms erhoben. Die Wirksamkeit eines Programms kann während der Durchführung und nach Abschluss durch den Vergleich der Ausgangs- und Endindikatorenwerte analysiert werden.

Nach der Deskstudy standen zwei Wochen lang *Felderhebungen in Ostafrika* am Programm. Dabei wurden vor Ort in erster Linie *Fokusgruppendifkussionen* mit den landwirtschaftlichen Gruppen durchgeführt. Die Teilnehmenden waren geschlechtergemischt und ihre Zahl reichte von sieben bis 30 Personen. Ein Evaluierungsteam von drei bis vier Studierenden besuchte jeden der vier lokalen Partner mit den entsprechenden Gruppen. In der Datenaufnahme wurden zunächst einzelne Kategorien wie Wohnen, Gesundheit oder Einkommen nach ihrer Veränderung bewertet. Im Anschluss an die Fokusgruppendifkussion folgten am selben Tag *qualitative Einzelinterviews* von jeweils vier Begünstigten aus den landwirtschaftlichen Gruppen im Zuge eines Besuchs bei ihnen zu Hause. Die Interviews enthielten geschlossene und offene Fragen. Die Antworten waren mit *Beobachtungen* verknüpft, welche die Aussagen überprüfen und erweitern konnten. Um Ergebnisse im Bereich Effektivität zu vervollständigen, führten die Studierenden zudem Interviews mit den Programmverantwortlichen der vier lokalen Partner anhand offener Schlüssel Fragen zu Struktur, Organisation und Durchführung des Programms durch.

In der Feldarbeit stellten sich vor allem Fragen des kulturellen Unterschieds und der Verständigung (siehe Abb. 6–8). Anschauliche Arbeitstechniken, wie Ranking (Ranglistenbewertung) oder Scoring



Abb. 6: Kulturelle Herausforderungen (eigene Darstellung)

(Punktebewertung) verkleinerten die Sprachbarrieren. Außerdem standen Dolmetschpersonen zur Verfügung, die vom Englischen in die regionale Sprache Luganda sowie in Kiswaheli übersetzten.

Nach Auswertung der erhobenen Daten verschriftlichten die Studierenden diese in einem Bericht und sandten ihn an die Partner für ein Feedback. Nach einer Korrekturphase erfolgte im Anschluss die Präsentation an der Universität Innsbruck, bei der in Anwesenheit der Verantwortlichen der Tiroler Landesregierung die wichtigsten Ergebnisse vorgestellt wurden. Die Empfehlungen sollen noch im Jahr 2020 im Programm direkt umgesetzt werden bzw. in einem neuen Programmantrag Eingang finden.



Abb. 7: Fokusgruppendifkussion Ranking



Abb. 8: Fokusgruppendifkussion Scoring  
(jeweils eigene Aufnahme)

## Ergebnisse

### Wirksamkeit

Das Programm unterstützt die Bauern und Bäuerinnen bei der Überwindung einer Vielzahl von Existenzschwierigkeiten. Die finanzielle Situation verbesserte sich durch die bisherige Intervention nicht nur aufgrund eines leicht höheren Einkommens aus dem Verkauf landwirtschaftlicher Produkte, sondern auch aufgrund eines leichteren Zugangs zu Kleinkrediten. Diese werden innerhalb eines Sparvereinsystems der Gruppe mit nur geringen Gebühren vergeben. Das zusätzliche Geld verwendete man hauptsächlich für Schulgebühren, Medikamente und Wassertanks. Darüber hinaus erhöhten einige ihr Einkommen, indem sie Kleinvieh wie Schweine, Hühner oder Ziegen kauften und zu einem späteren Zeitpunkt weiterverkauften. Es ließen sich bisher nur wenige Veränderungen der Wohnsituation beobachten, obwohl die Begünstigten die klare Absicht zeigten, bei steigendem Einkommen in Ausbau und Qualität ihrer Häuser (mit Blechdach und Betonboden) zu investieren. In Bezug auf die Sanitärverbesserung verwendeten die Landwirte meist die in den Trainings erlernten Techniken wie Händewaschen nach

Toilettenbesuchen, Abkochen von Wasser und Trocknen des Geschirrs. Alle Befragten beobachteten eine Abnahme hygienebedingter Erkrankungen (z. B. Durchfall).

Darüber hinaus gaben viele Gruppenmitglieder an, dass die Gruppe selbst auf sozialer Basis eine sehr große Unterstützung gewährte und viele die Treffen einfach für Gespräche, aber auch als Plattform für den Austausch von Ideen und Reflexionen nutzten. Daher ist das Netzwerk der landwirtschaftlichen Gruppen als Institution sehr zentral. Die Eigendynamik führte ebenso öfters zu einer verstärkten Solidarität innerhalb der Gruppen, und einige begannen sogar, neue Genossenschaften zu gründen. Speziell für ältere und behinderte Menschen gab die Gruppe zusätzliche Hilfe, zum Beispiel beim Umgraben des Feldes oder bei der Pflege von Vieh. In einigen Fällen wurden *Spillover-Effekte* angegeben: Bekannte der Programmteilnehmer/innen und andere Nichtmitglieder beobachteten und kopierten Inhalte der Schulungen und wandten sie selbst an. Dieser Schneeball-Effekt ist ein willkommener Beitrag zur Verbreitung von Wissen und Strukturen.

Die Begünstigten wiesen jedoch weiterhin eine geringe Resilienz gegenüber Dürren auf, die in den letzten zwei Jahren häufiger auftraten. Obwohl die Ernte verbesserter Pflanzensorten die Ernährungssicherheit erhöhte, waren noch immer diejenigen, die sich keine Regenwassertanks für die Wasserspeicherung leisten konnten, stark gefährdet.

### ***Relevanz***

Die verschiedenen Evaluierungsteams fragten die landwirtschaftlichen Gruppen nach dem aktuell größten Mangel. Der dringendste Bedarf, der in allen Gruppen genannt wurde, war die Verfügbarkeit von ausreichend Wasser, einerseits für Trinkwasser, andererseits für die Bewässerung. In Bukomansimbi-Kalungu wies man auf die besonders großen Entfernungen für den Zugang zu sauberem Wasser und auf ein fehlendes Wassernutzungs- und effektives Bewässerungssystem hin. Dem Mangel an ausreichendem Regenwasser begegnete EEALIP durch die Verteilung dürreresistenter Erntesaatgüter. Die Gruppen nannten ferner einen verbesserten Zugang zu Märkten und Marktinformationen als eine wesentliche Notwendigkeit, dem im Programm durch entsprechende Trainings begegnet wurde. Zudem waren in Bukomansimbi-Kalungu eine verbesserte Pflanzenvielfalt das Hauptbedürfnis und in Misseny Kenntnisse über die Weiterverarbeitung von landwirtschaftlichen Produkten.

Insgesamt schien die überwiegende Mehrheit der Teilnehmer/innen mit den Programminhalten zufrieden zu sein; sie gab an, dass die Trainings eine Verbesserung ihrer Lebensgrundlage bewirkten und dass dies ohne die in EEALIP vorgesehenen Strukturen und Schulungen nicht der Fall gewesen wäre.

### ***Effektivität***

Art und Anzahl der Trainings variierten aufgrund des unterschiedlichen Umsetzungsgrades zwischen den lokalen Partnern. So hat die landwirtschaftliche Bevölkerung

in Missenyi bisher die wenigsten Schulungen erhalten. Allgemein war, dass Frauen und Männern die Trainings gleichermaßen besuchten. Schwerpunktmäßig zielten sie auf die Verbesserung der Verkaufskennnisse über die landwirtschaftlichen Produkte Mais und Bohnen ab. Trotz der Fortbildungen wurde ein Großteil der Mais- und Bohnenernte weiterhin für den Eigenverbrauch verwendet und nicht am Markt verkauft. Anders hingegen der Kaffee, den man kaum selbst konsumiert. Einige Bauern und Bäuerinnen in Kyerwa pflanzten Vanille an, die aktuell einen hohen Weltmarktpreis besitzt und sich gut mit Kaffee als *Intercropping* anbauen lässt. Durch den aktuell fallenden Weltmarktpreis für Kaffee und der ständigen Nahrungsmittelnachfrage aus den urbanen Räumen haben auch Bohnen ein immer größeres Gewicht als Verkaufsprodukt. Sie haben zudem den Vorteil, dass sie grundsätzlich leicht gelagert werden können und keine weitere Veredelung notwendig ist.

### *Nachhaltigkeit*

Der Aspekt der Nachhaltigkeit im Sinne der langfristigen Wirksamkeit des Programms konzentrierte sich auf die bleibenden ökologischen, sozialen und ökonomischen Auswirkungen der Aktivitäten, die nach dem Programmende eigenständig von den Gruppen fortgesetzt werden sollten. Zentral war dabei die Frage nach der Gruppenbeständigkeit, wobei feste Strukturen, wie Rolle, Status oder Funktion, für eine dauerhafte Organisation sprechen. Wie eingangs erwähnt, ist jede besuchte Gruppe staatlich eingetragen. Personen aus den Gruppen begannen auch eigenständig neben den Programmaktivitäten aktiv an der Verbesserung ihres Lebensunterhalts zu arbeiten. In Kyerwa verkauften sie beispielsweise in Überschuss produziertes verbessertes Saatgut; die Bauern und Bäuerinnen im Gebiet Kyotera und Kalungu-Bukomansimbi begannen selbst eine Vielzahl dürreresistenter Kulturen anzubauen. Das steigende Einkommen und die nachgewiesene verbesserte Gesundheitssituation lassen sich bereits als Anzeichen für die nachhaltige Wirksamkeit des Programms deuten.

Die häufigste Krankheit, die genannt wurde, war Malaria, deren Bekämpfung jedoch das Programm nicht explizit vorsah. Auf der anderen Seite konnten Krankheiten wie Wurmbefall, Durchfall oder Husten maßgeblich vermindert werden: Durchfall z. B. durch Hygienemaßnahmen oder Husten durch die Anwendung von energiesparenden und weniger Rauch erzeugenden Kochstellen. Die meisten EEALIP-Teilnehmer/innen nahmen drei Mahlzeiten pro Tag zu sich, außer in Missenyi, dort gaben die Befragten lediglich zwei Mahlzeiten an. Am häufigsten wurden Bananen als Matoke (Bananemus), Mais und Cassava in Form von Ugali (Polenta) sowie Süßkartoffel gegessen. Das Programm bemühte sich jedoch, eine ausgewogene und weniger einseitige Ernährungsbasis zu schaffen. Fleisch und Fisch standen auf Grund der hohen Kosten aber nur äußerst selten zur Verfügung.

Trainings zum Umweltschutz, wie die Anwendung von Energiesparöfen, das Anpflanzen von Bäumen, das Mulchen und der Erosionsschutz der landwirtschaft-



lichen Flächen wirkten sich auf die Bodenstruktur günstig aus. Durchschnittlich pflanzte bisher jeder Haushalt etwa 20 Bäume pro Jahr an, oft lediglich allochthone Arten wie Eukalyptus und Pinie.

Die Aufteilung des Arbeitsalltags und auch die Trainingsbesuche zeigten das geschlechtsspezifische Engagement von EEALIP. In Kyerwa, Kyotera Kalungu und Bukomansimbi wurden die meisten Trainings und Aktivitäten von Männern und Frauen in gleicher Weise wahrgenommen. Trotzdem verblieb die traditionelle Hinwendung der Frauen in den Bereichen Kochen, Waschen und Kinder, während hingegen Frauen und Männer am Feld gleichsam arbeiteten. Für Witwen schaffte das Programm und die Gruppenstruktur eine besondere Möglichkeit der Teilhabe.



*Abb. 9: Baumsetzlinge Pinie* (eigene Aufnahme)



*Abb. 10: Energiesparöfen* (eigene Aufnahme)

### ***Partizipation und Entscheidungsfindung***

Um das Programm gemeinschaftlich zu designen, wurden zunächst die Probleme der Menschen in der Programmregion erhoben, mit dem Wissen, dass nicht alle Programminhalte selbst eine Lösung erfahren konnten. Die lokalen Partner erarbeiteten dabei die grundsätzliche Problemanalyse auf Grund ihrer langen Tätigkeit in der Region. Die Detailplanung bezog jedoch die Teilnehmer/innen mit ein, um das Programm nach ihren Bedürfnissen zu gestalten. So wurden in dieser Zusammenarbeit die Sparvereine sowie verbesserte Pflanzensorten und Nutztiere verstärkt in den Fokus gerückt.

Die Auswahl der Teilnehmer/innen am Programm war zwischen den vier lokalen Partnern nicht einheitlich organisiert: In Kyerwa wurden sie vom District identifiziert und im Weiteren zu lokalen Gruppen zusammengeschlossen. Im Gegensatz dazu mussten sich in Kalungu, Bukomansimbi und Kyotera erst Gruppen bilden, bevor sie sich für





Abb. 11: Friesen-Rind in Ostafrika (eigene Aufnahme)



Abb. 12: Training in einer Gruppe (eigene Aufnahme)

begrenzt. In einigen Fällen waren Gruppen entstanden, deren Mitglieder zu weit voneinander entfernt lebten; damit waren wöchentliche Treffen kaum mehr möglich. Diese hatten daher oft keinen langen Bestand. Andererseits schlossen sich teilweise weitere Personen den Gruppen an, sobald sie die Vorteile der Trainings und des Austausches erkannten. Meistens umfassten die Gruppenmitglieder die untere landwirtschaftliche Mittelschicht, die Aktivitäten im Programm auch umsetzen konnten. Relativ wohlhabende Bauern und Bäuerinnen dienten zwar als *Role-Models*, benötigten aber keine weitere Unterstützung, zu arme schafften es wiederum nicht, die Programmaktivitäten umzusetzen.

### *Zusammengefasste Ergebnisse*

1. Alle Begünstigten betrachteten die Zugehörigkeit zur jeweiligen Gruppe als große Verbesserung. Als Hauptvorteile nannte man, dass alle Mitglieder durch Trainings, Zugang zu Kleinkrediten und der Solidarität untereinander profitieren.

das Programm bewerben konnten. Damit wurde dem Problem vorgebeugt, dass eventuell Mitglieder einer Gruppe nicht gut miteinander arbeiten können, was für eine Gruppenbeständigkeit ungünstig ist. Bei zu vielen bewerbenden Gruppen bereitete man ein umfassendes Training von fünf Tagen vor, wobei am Ende die aktivsten Gruppen ausgewählt wurden. In Missenyi wählten lokale Dorfvorsitzende die Teilnehmer/innen anhand von Besuchen und Gesprächen aus. Sie suchten dabei nach Menschen in besonderer Armut, die lediglich zwei Mahlzeiten pro Tag zu sich nahmen und Kinder hatten, die aus Mangel an finanziellen Mitteln nicht zur Schule gehen konnten.

Die Anzahl der Gruppenmitglieder wurde, wie bereits erwähnt, mit 40 Personen

2. Die Trainings trugen zu einer Verbesserung der Lebensbedingungen bei. Die Schulungsinhalte wurden als relevant eingestuft, wobei die wichtigsten Inhalte nachhaltige landwirtschaftliche Praktiken, Tierhaltung und Schulungen zur Hygiene waren.
3. Wasserknappheit wirkte sich stark auf das Leben und vor allem auf die landwirtschaftliche Produktion aus. Externe Einflüsse, wie Dürren oder dauerhafter Starkregen, waren auch ein Grund, warum einige Maßnahmen nicht umgesetzt werden konnten. Besonders Personen, die sich keine Regenwasserspeicherung leisten können und noch dazu weit von Wasserquellen entfernt leben, waren davon in ihrer landwirtschaftlichen Tätigkeit massiv betroffen.
4. Verbessertes Saatgut und Nutztiere erhöhten die Ernährungssicherheit. Dennoch konnten die Bauern und Bäuerinnen aufgrund der unvorhersehbarer Wetterereignisse und des fehlenden Wissens über einen Marktzugang oft nach wie vor kein wesentlich höheres Einkommen erzielen.
5. Es wurden viele Maßnahmen im Umweltschutz gesetzt, vor allem das Anpflanzen von Bäumen.
6. Die Begünstigten hatten nur sehr geringe Chancen, ihre Rohprodukte zu einem rentablen Preis zu verkaufen, da Kompetenzen zum Verkauf auf dem Markt fehlten. In einigen Fällen verkauften sie ihre Erzeugnisse an jede vorbeikommende Handlungsperson, die den Preis für die Erzeugnisse drückte, indem sie sofort in bar auszahlte.
7. Der agrarischen Bevölkerung entging durch die fehlende mögliche Veredelung der Produkte ein großer Teil der Wertschöpfung und die Ernte verdarb zum Teil.
8. Hygieneschulungen verbesserten die Gesundheitsbedingungen.
9. Die *Village Savings and Loans Systeme* wurden als zentraler Bestandteil der Gruppenarbeit gesehen. Der Zugang zu einem dieser Sparvereine mit Kleinkrediten erleichterte fast allen Begünstigten das Leben erheblich. Das Geld verwendeten die Mitglieder hauptsächlich für Bildung, Gesundheit oder für die Gründung kleiner Unternehmen (Lebensmittelverkaufsstellen). Nur sehr wenige konnten ihre Wohnsituation verbessern, da das monetäre Einkommen doch noch zu gering war. Die Begünstigten sahen zudem die Notwendigkeit, genossenschaftlich als Gruppe in Maschinen (wie z. B. eine Maismühle) zu investieren, konnten dies jedoch derzeit aufgrund der noch geringen laufenden Einnahmen nicht.
10. Die im Programm vorgesehenen Energiesparöfen zeigten dort, wo sie implementiert wurden, bereits eine sehr gute Wirkung.
11. Einige der Aktivitäten konnten aufgrund einer verspäteten Finanzierung durch die Länder Südtirol und Trentino – bedingt auch durch verspätete Berichterstattung der lokalen Partner – noch nicht umgesetzt werden. Dies führte zu Verzögerungen in der Programmabwicklung.

### **Abgeleitete Empfehlungen**

1. Es wird dringend empfohlen, die Resilienz gegenüber Wasserproblemen zu stärken, da dies die Grundlage für alle anderen Programminterventionen darstellt. Die Finanzierung ließe sich mit einem *Revolving Fund* (sich selbsterneuernder Fonds) ermöglichen.
2. Es besteht ein großer Bedarf, neben Eukalyptus und Pinie lokale Baumsetzlinge zu verwenden, die widerstandsfähiger – auch in Hinblick auf den Klimawandel – sind.
3. Um höhere Preise für Rohprodukte zu erzielen, ist der Marktzugang sehr wichtig. In diesem Kontext sollte die Gründung von Genossenschaften – auch im Zusammenhang mit der Weiterverarbeitung von Produkten – zur Erzielung eines deutlich höheren Einkommens gefördert werden.
4. Was die Energiesparöfen betrifft, so ist es notwendig, einen mit Auflagen verbundenen Verteilungsplan zu erstellen. Zudem sollten weitere Finanzierungsmöglichkeiten geschaffen werden, um in jedem Haushalt einen zweiten energiesparenden Ofen zu installieren.
5. Um einen verbesserten Finanzfluss zu ermöglichen und um Bürokratie abzubauen, wird empfohlen, ein Land der Europaregion mit der Implementierung des Programms zu beauftragen, jedoch die inhaltliche Koordination bei den drei Ländern zu belassen.
6. Es sollte überlegt werden, noch mehr auf andere Nutzpflanzen wie z. B. Vanille zu setzen und die Mitglieder durch Schulungen mit diesen vertraut zu machen.
7. Um die Wirksamkeit des Programms zu erhöhen, sollte sich EEALIP in einer möglichen Folgephase auf ein bis zwei Ziele konzentrieren.
8. Da das Programm die Bedeutung der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit hervorhebt, sollten vermehrt gemeinsame Aktivitäten durchgeführt werden mit einem regelmäßigen Kompetenzaustausch.

**In der Gesamtbetrachtung ergibt sich trotz der Empfehlungen eine klar erkennbare Wirksamkeit der im Programm gesetzten Ziele. Daher wird eine etwaige Fortsetzung des EEALIP empfohlen, um diesen Effekt durch eine Fokussierung weiter zu fördern.**



### ***Entfaltet nun die internationale Zusammenarbeit im Globalen Süden überhaupt eine Wirkung?***

Verbesserungen der Lebensgrundlage der Begünstigten waren in nahezu allen Bereichen zu beobachten. Sie umspannten Aspekte der finanziellen Situation, der sanitären Einrichtungen und der Ernährungssicherheit sowie den sozialen und inhaltlichen

Austausch innerhalb der verschiedenen Gruppen. Gender-Trainings führten zudem dazu, dass Aktivitäten vermehrt von Männern und Frauen in gleicher Weise umgesetzt wurden. Die Kleinkredite aus den Sparvereinen erlaubten erweiterte finanzielle Möglichkeiten – im Schnitt werden die Gelder auch innerhalb von zehn Monaten zurückbezahlt. Die Evaluierung zeigte, dass die Teilnehmer/innen des EELAIP in der Lage sind, Herausforderungen besser zu bewältigen als Nichtmitglieder des Programms. Trotzdem war ersichtlich, dass Nichtmitglieder Fähigkeiten und Kenntnisse der Begünstigten kopierten und daher ebenso indirekt vom Programm profitierten, ohne Teil davon zu sein. Nahezu alle Begünstigten, die an Trainings teilnahmen, setzten die gewonnenen Fähigkeiten in ihrem täglichen Leben um. Darüber hinaus wurde eine erweiterte Denkweise für einen verantwortungsvollen Umgang mit der Umwelt geschaffen.

## Literatur

- Austrian Development Agency (2008): Leitfaden für Projekt- und Programmevaluierungen. Wien.
- Balling, J. et al. (2019)<sup>2</sup>: Evaluation of EEALIP Innsbruck, Masaka, Bunazi, Kyerwa.
- Bundeskanzlerinnenamt (2019): Ziele der Agenda 2030. Entwicklungsziele des Aktionsplans Vereinte Nationen für die Menschen, den Planeten und den Wohlstand. Wien – [www.bundeskanzleramt.gv.at/themen/nachhaltige-entwicklung-agenda-2030/entwicklungsziele-agenda-2030.html](http://www.bundeskanzleramt.gv.at/themen/nachhaltige-entwicklung-agenda-2030/entwicklungsziele-agenda-2030.html)
- Hickman, G. (ed.; 2003): Lands & Peoples of East Africa. Harlow (GB).
- Kagera Region (2013): Investment Profile. Bukoba.
- Kichodo, H.M. (2005): Regional Geography of Uganda. Kampala.
- Ottacher, F. & T. Vogel (2016): Entwicklungszusammenarbeit im Umbruch. Bilanz, Kritik, Perspektiven. Eine Einführung. 2. Auflage. Wien.
- Seger, M. (2007): Landnutzung und Vegetationstypen in Uganda. In: A. Erhard, E. Steinicke, E. Henzinger & M. Mergili: Von den Quellen des Nils zum Mount Kenia. Institut für Geographie der Universität Innsbruck, S. 1–12.
- Steinicke, E. & M. Neuburger (2012): Alpine Tourism in Tropical Africa and Sustainable Development? In: The Journal of Sustainable Education, vol. 3, March 2012 – [http://www.jsedimensions.org/wordpress/content/alpine-tourism-in-tropical-africa-and-sustainable-development\\_2012\\_03/](http://www.jsedimensions.org/wordpress/content/alpine-tourism-in-tropical-africa-and-sustainable-development_2012_03/)
- Uganda Bureau of Statistics (2019): Census 2014. Kampala - <https://www.ubos.org/>
- United Nations (2019): Sustainable Development Goals. New York – [sustainabledevelopment.un.org/topics/sustainabledevelopmentgoals](https://sustainabledevelopment.un.org/topics/sustainabledevelopmentgoals).
- United Nations Development Programme (2009): Handbook on Planning, Monitoring and Evaluation for Development Results. New York.

<sup>2</sup> Siehe Fußnote 1